

Allgemeiner Lagebericht nach 3 Monaten "Beit Uri"

Mein erster Eindruck aus Israel war der unglaubliche Hitzeschwall, der auf mich zukam, als ich aus dem Ben-Gurion-Flughafen kam. "Wie soll ich das ein Jahr lang ueberleben", dachte ich mir.

Drei Monate habe ich bisher zumindest schon hinter mich gebracht. Was aber eigentlich zu negativ formuliert ist, da trotz der teilweise sehr vielen Arbeitsstunden es auch immer genuegend schoene Momente gibt.

Aber zuerst einmal zu meinem Standard-Arbeitstag...

Ich arbeite fast immer morgens von 6Uhr bis 14Uhr (manchmal weniger, oefters mehr) und meine von Chlor schon halb aufgeloesten Haende sagen mir, dass nach dem Wecken der Bewohner, dem Betten machen, grosses Putzen angesagt ist. Ab und zu kann ich auch mal die Putzschicht abdruecken und kann die deutlich angenehmere Arbeit des Bewohner fuer den Tag fertig machens uebernehmen.

Nach dem Fruehstueck geht es fuer mich dann in den Gartenworkshop, was eigentlich die schoenste Zeit des Arbeitstages ist, da man auch mal ein wenig Ruhe hat und sich auch mal beim Beete umgraben ein wenig den Frust von der Seele graben kann.

Ueberhaupt darf man sich in Beit Uri gerne mal Aergern, sei es nun ueber verchlortes Leitungswasser, begriffsstutzige Arbeiter oder die mangelnden Ausgehmoeglichkeiten an den Abenden.

Nach dem Garten steht das Mittagessen und danach spezielle Programme wie z.B. Reiten oder Schwimmen auf dem Programm (was fast immer mit Erholung gleichzusetzen ist).

An den freien Tagen versucht man, wann immer moeglich, aus Beit Uri weg zu kommen und im Land herum zu reisen. Das lohnt sich auch, da Israel landschaftlich einiges zu bieten hat, trotz der Groesse. Einziger Wehrmutstropfen ist der geringe Lohn, der allzu ausufernde Plaene ohne finanzielle Hilfe von Dritten unmoeglich macht.

Gereist wird hautpsaechlich mit dem sehr guten Busnetz, in dem Afula eine der Knotenpunkte ist und man somit ohne Umsteigeorgien in die groesseren Staedte reisen kann.

Busalternative sind die Sheruts (Grossraumtaxen), die ebenfalls hautpsaechlich die grossen Buslinien befahren und vor allem am Shabbat (Ruhetage von Freitag Spaetnachmittag bis Samstag Abend) die einzige Moeglichkeit zur Fortbewegung sind.

Genuegend Ausgehmoeglichkeiten gibt es sogar in Afula, zumindest wenn man auf Restaurants steht.

Wenn die naechstbeste Discotheque gesucht wird, so sollte man schon zumindest nach Haifa (eine handvoll Clubs) oder nach Tel Aviv (sehr gute Moeglichkeiten) reisen.

Allgemein ist es sehr zu empfehlen, schnellstens Kontakte zur lokalen Jugend aufzunehmen, da sich so erstaunliche Moeglichkeiten eroeffnen und in jedem Land die Menschen gleich feierwuetig sind.

So gestaltet es sich ohne Kontakte recht schwierig, Informationen ueber die vielen Partys in den nahen Kibbuzdiscos zu erhaschen und auch der Transfer zu den Partys ist, auf sich alleine gestellt, etwas schwierig, da am Wochenende keine Busse fahren.

Und wenn man dann ein Wochenende doch in Beit Uri bleibt, aergert man sich zwar, jedoch verkauft der kleine Supermarkt um die Ecke recht billigen und guten Wodka, damit laesst es sich auch in den eigenen vier Waenden aushalten...

Gute Moeglichkeiten neue Kontakte zu knuepfen sind das Anfreunden mit den israelischen Arbeitern und ueber diese dann weiter Verbindungen herzustellen, oder ab und zu einen der vielen Sportplaetze zu besuchen und ueber ein wenig Fuss- oder Basketball neue Leute kennen zu lernen.

An den Beschreibungen merkt man schon, dass Israel ein sehr westliches Land ist, das bis auf den Shabbat keinerlei ungewoehnliche kulturelle Ueberraschungen fuer den Besucher bereithaelt.

Einerseits ein wenig schade, da ich mich persoendlich auf eine etwas ungewoenlichere Erfahrung gefreut habe, aber so muss man nicht von gewohnten Dingen Abschied nehmen.

Auch die eigenen Vorstellungen bezueglich der militaerischen Situation des Landes wurden nicht bestaetigt, so hat die etwas heiklere Sicherheitslage eigentlich keinen Einfluss auf das taegliche Leben. Einzig Personenkontrollen vor jedem groesseren Geschaeft und den oeffentlichen Gebaeuden, sowie grosse Soldatenaufkommen an den Zentralen Busstationen und Ueberlandbussen sind anfangs etwas ungewoehnlich.

Ich bin selbst gespannt, ob sich in den naechsten Monaten etwas an meiner recht zufriedenen Situation noch aendern wird...

Lars